

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 14. Juli 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Bergnützungsinserate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 80

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Aber Methodik in der Wirtschaftsfriedlichkeit (Schluß). — Der neue Gewerkschaftslehre in Urteile der Presse. — Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, X. Korrespondenzen: Mainz. — Pirmasens. — Ralibor.  
**Rundschau:** Ferienverweigerung. — Vergünstigungen zum Besuche der graphischen Vellausstellung. — Billige Luftschiffahrt für die Besucher der graphischen Vellausstellung. — Konkurs. — Verammlung der buchgewerblichen Fachlehrer. — Eine Straßprobe der Textilindustriellen. — Das großstädtische Handwerk. — Automatische Stellenvermittlung. — Rückgang der Warenpreise im Großhandel.

### Über Methodik in der Wirtschaftsfriedlichkeit

In der „Neuen Zeit“ (Nr. 12) spricht der frühere Redakteur des „Grundsteins“, August Winnig, in einem „Die Wurzeln der Gelben“ benannten Artikel manche Wahrheit aus über die unfruchtbarste Gewerkschaftsbewegung von den mit allen Mitteln des Terrorismus gezielten Wirtschaftsfriedlichkeit drohenden Gefahren aus:

Es ist sehr wahrscheinlich, daß man von der Viertelmillion Mitglieder, mit der man verschiedenlich geprahlt hat, ein Drittel oder mehr abstreifen muß, wenn man der Wirtschaftlichkeit nahekommen will. Aber selbst wenn man das tut, bleibt doch ein Rest, stark genug, um uns zu bedenken, daß wir diese Erscheinung bitterernst zu nehmen haben. Zweifellos bilden die Gelben eine Gefahr, die allmählich anhört, eine Ungelegenheit einzelner Berufswege zu sein, sie bedrohen uns alle, die ganze Arbeiterbewegung.

Das ist gegenüber der häufig und überwiegend zum Ausdruck kommenden Geringschätzung der Gelben einmal Anerkennung gegebener Tatsachen. Wir haben auch schon mehrfach vor einer Unterschätzung der wirtschaftsfriedlichen Richtung gewarnt, die meistens von der politischen Arbeiterpresse ausgeht, ohne daß dabei eine besondere Absicht obwalten würde. Das Ziffernbild, das die Gelben bieten, ist ja nicht das Ausschlaggebende, obwohl ihr zahlenmäßiger Aufschwung nicht bestritten werden, trotz aller Aufschneiderei der Interessenten sogar anfechtlich genannt werden kann.

Was das Ausschlaggebende ist, liegt auf prinzipiellem Gebiet. Obwohl die freien Gewerkschaften im Rahmen der organisationsfähigen Arbeitererschaft nur ein wenig über ein Drittel ausmachen, übt die Geschlossenheit durch den zentralen Zusammenschluß in der Generalkommission wie auch die in einer Anzahl von Gewerben prozentual hohe Organisationsdifferenz, desgleichen die im allgemeinen gute Rüstung unserer Gewerkschaften und die im ganzen zunehmende Geschlossenheit an den leitenden Stellen doch eine derartige Rückwirkung auf das Unternehmertum aus, daß es mit einem Eifer, der bereits zum System sich entwickelt hat, die Arbeiterschaft zu zerpfüttern trachtet, indem den freien Gewerkschaften von Unternehmern und Unternehmerfähigkeiten gegründete Organisationen entgegengesetzt werden.

Von Arbeitgebern ins Leben gerufene und zum größten Teil auch unterhaltene Arbeiterorganisationen unterbreiten selbstverständlich jeder gefundenen Beunruhigung Zwangsgebilde, denen das Annahmliche anhaftet wie den Agrariern das behauptete Interesse für die Volksallgemeinheit, sind sie allein durch äußersten Zwang, der hinsichtlich der Abhängigkeit vom Arbeitgeber nur ausgeübt werden kann, zusammenzuhalten. Der Terrorismus feiert hier wahre Orgien. Öffentlich wird dafür um so lauter Lärm geschlagen über den von den Gewerkschaften den Gelben im Betriebe wie bei Arbeitskämpfen gegenüber aus-

geübten Terror. Gewiß haben die Unternehmer ein Interesse daran, ihrer Schutzgarde die Wirtschaftsfriedlichkeit bis auf die Knochen einzupumpfen, und sie müssen daher jeder Möglichkeit der Gegeneinwirkung vorbeugen suchen. Das geschieht ihrer Meinung nach am erfolgreichsten, wenn die herrschenden Gewalten bestimmt werden, ihre Machtmittel den Unternehmern auch in dieser Beziehung zur Verfügung zu stellen. Das Wort, daß die Arbeitswilligen nützliche, staatsverhaltende Elemente darstellen, entstammt ja nicht erst der jetzigen Sehperiode gegen die Gewerkschaften. Das amtliche Deutschland ist schon längst der Schutzpatron der gegen die wahren Organisationen der Arbeiter gerichteten Bestrebungen der Unternehmer. Man geht darin jetzt nur weiter: Der professionelle Streikbrecher genießt heutzutage einen Schutz, wie er selbst Fürsten nicht überall zuteil wird. Die wirtschaftsfriedlichen Vereine werden, wie in der letzten parlamentarischen Session offener noch geschahen, als die vom Staate zu begünstigenden Organisationen bezeichnet. Vom Regierungssitz aus sind — mit Ausnahme vielleicht des preussischen Handelsministers Sydow, der die elend verkrachte Bewegung der Bergarbeiter im Saarreviere vor zwei Jahren ihren Urhebern nicht vergessen kann — auch die christlichen Gewerkschaften wohlgeleitete Kinder genannt worden. Das gegenwärtige Unternehmen, zu einem Arbeitswilligengelebe auf dem Umweg im Verwaltungsverfahren zu erlassender Polizeiverordnungen über das Streikpolizeiwesen zu gelangen, womit wir uns in der vorigen Nummer beschäftigt haben, stellt gewissermaßen den Höhepunkt einer Methode dar, die innerlich hohl und der rechtlichen Begründung durchaus entbehrt. Wenn der verlorrene wie der jetzige preussische Polizeiminister den Unternehmern empfahlen, in ihren Betrieben mehr den starken Mann heranzuzüchten, so kann sich der Staat selbst nicht als „Schlappier“ zeigen, sondern sieht sich gezwungen, den „Terror der Gewerkschaften“ durch einen methodischen Terrorismus gegen die Gewerkschaften niederzuzwingen und die Anwendung der diesen rechtmäßig zusehenden Kampfmittel zu vereiteln oder doch in beschriebener Weise Versuche dazu zu machen. Die Heranzüchtung des preussischen Allgemeinen Landrechtes aus dem Jahre 1794 für die „moderne“ Bekämpfung der Gewerkschaften zeigt uns den Staat in seiner ganzen Hilflosigkeit. Das einer neueren Zeit entflammende Koalitionsrecht mit einem solchen antiquierten Mittel illusorisch zu machen — nach dem Grundtatsache der betonten Parität „natürlich“ nur den Arbeitern gegenüber —, spricht genugsam auch für das Verhehle dieses Beginnes.

Terrorismus ist das A und das O dieser ganzen Bewegung, die nicht einen natürlichen Zug aufzuweisen hat. Die Werkvereine, in denen das System der Wirtschaftsfriedlichkeit sich äußerlich präsentiert, deren Mitglieder so vielseitigen Schutz und Protektion genießen, haben sich dank dieser hochmögenden Begünstigung zu einem Ausdrucksmittel des praktischen Terrorismus ohnegleichen entwickelt. Die „Werkmeisterzeitung“, das Organ von 60 000 organisierten Betriebsvorgesetzten, hat in ihrer Nummer vom 3. Juli in einem größeren Leitartikel die Zustände, in die wir allgemach durch die Gelbsucht hineingeraten sind, mit Scheinwerkern grell beleuchtet. Es klingt wie ein Mordschrei, wenn man folgendes liest: Vermehrter Arbeitswilligenchutz ist die Parole der Arbeitgeberverbände. Wir allerdings rufen nicht nach

einem vermehrten Schutze der Arbeitswilligen, da die geistlichen Vorchriften vollkommen ausreichen, um etwaige Übergriffe der Arbeiter bei Aussperrungen auf das richtige Maß zurückzuführen. Wir verlangen heute etwas ganz anderes! Nämlich den Schutz der Werkmeister gegen den Terrorismus im Betriebe, der sich heute überall breitmacht, der heute dem tüchtigen Werkmeister das Leben verleidet, ihm die Arbeitsfreude nimmt. Dabei handelt es sich nicht um die freien, christlichen und kirchlich-händelischen Gewerkschaften, sondern um den Terrorismus, den die Werkvereine ausüben bzw. die Personen im Betriebe, die die Schutzpatrone der Werkvereine sind. Darunter leiden am allermeisten die Werkmeister, bei denen man von vornherein eine neutrale Stellung den verschiedenen Arbeitergruppen gegenüber erwartet. Aber nicht nur die Werkmeister sind es, die darunter zu leiden haben, sondern die technischen und Bureauangestellten der Fabrikbetriebe, bei denen auch alles geschieht, um sie zu Mitgliedern der Werkvereine zu werben.

Keinerlei Zweifel besteht heute darüber, daß die Werkvereine keine selbständigen Gebilde sind, die aus Anregungen der Arbeiter allein heraus geboren wurden. Die Werkvereine sind von den Arbeitgebern völlig abhängige Arbeitergruppen; die Mittel stammen zum größten Teil aus dem Betriebskapitale der Arbeitgeber, also nicht aus den Beiträgen der Werkmeister. Diese spielen im Etat der Werkvereine eine außerordentlich untergeordnete Rolle. Von vornherein sollte man nun meinen, daß es ganz selbstverständlich ist, daß der Werkmeister, der Privatangehörte an sich nicht die geringste Ursache hat, Mitglied zu werden; daß es auch nicht im Betriebsinteresse liegt, wenn die Angestellten nähere Beziehungen zu reinen Arbeitervereinen unterhalten, sich diesen Arbeitervereinen als Mitglieder anschließen. Man sieht es ungern, wenn er eine angeblich freundliche Stellung den freien Gewerkschaften gegenüber einnimmt, tut aber doch alles Mögliche, um ihn als Mitglied der Werkvereine zu gewinnen, ohne dabei zu merken, in welche Zwickmühle der Werkmeister dadurch gerät.

Die Mitglieder der Werkvereine machen dem Werkmeister allerhand Schwierigkeiten, nur um ihn zum Beitritt zu zwingen. Oft werden gute Arbeiter in der Abteilung, die der Werkmeister angeleitet hat, auf die er sich verlassen kann, nach und nach in andere Betriebe verlegt, nur damit seine Arbeit nicht mehr einwandfrei ist, damit ihm bewiesen wird, daß er nicht mehr den gestellten Anforderungen entspricht. Es ist auch nichts Seltenes, daß dem Werkmeister mit der Kündigung gedroht wird, wenn er dem Werkvereine nicht beitrifft. Das sind Zustände, wie sie schlimmer nicht gedacht werden können.

Und für diese Gestaltung von „verfolgter Unschuld“ wird der polizeiliche, gerichtliche und Verwaltungsapparat in Bewegung gesetzt! Die Gelben, die selbst ein Produkt des Unternehmerterrorismus sind, terrorisieren sogar ihre Vorgesetzten, treiben es dahin, daß die den Werkvereinen gegenüber rückgriffelsten Werkmeister über die Klinge springen müssen!

Ein Annahm von Heuchelei zeigt sich uns hier. Die Mitglieder von Werkvereinen sind zwar nicht durch die Bank verlegt, ein ansehnlicher Teil hat das gewerkschaftliche Empfinden noch nicht ganz verloren, wählt bei Reichstagswahlen, wie Winnig hervorhebt, sogar sozialdemokratisch — man nennt diese Unglücksmenschen „Blutapfelsinen“; zu verstehen als außen gelb und innen rot —, aber in dieser Arbeiterkategorie ist einer dem andern sein Teufel. Wehe, wenn einer aus der Reihe tanzen will! Ein vielleicht nicht einmal so kleiner Prozentsatz war ehemals, während der Zugehörigkeit zu einer freien Gewerkschaft, radikal gesinnt und hat sich nun in das Gegenteil gewandelt, ist Gift und Galle gegen die wahren Gewerkschaften.

Vielfach sind die gelben Organisationen der Rückschlag von verlorenen Streiks und Aussperrungen, auch Produkte wirtschaftlicher Krisen. In der Hauptsache jedoch wurzeln die wirtschaftsfriedlichen Vereine in der Großindustrie, sind Ausgeburt des

höchstenentwickelten Kapitalismus, dessen Skrupellosigkeit sich hier besonders auffällig zeigt. Daß, die Selben zur direkten Gefahr werden können, ist in der Metallindustrie zu beobachten, wo sie dem Metallarbeiterverbände schon häufig den Weg verlegt haben.

Aber auch in den mehr handwerksmäßigen Gewerben sind sie vorhanden, und verdienen alle Beachtung. Die Selben befinden sich hier manchmal nicht in der völligen Abhängigkeit vom Unternehmer, dieses jedoch läßt ihnen trotzdem alle Förderung zuteil werden. Wir sehen das in unserm Gewerbe ja am Gutesbergbunde.

Die wirtschaftsfriedliche Bewegung ist die Epoche eines voraussichtlich noch langen und schwierigen Ringens zwischen Großindustrie und freien Gewerkschaften und eines erhöhten Widerstandes des Unternehmers im allgemeinen gegen unsre Organisationen. Diese zu stärken, in ihrer Taktik immer kühl erwägend werden und zu vollster Geschlossenheit gegen die mannigfachen Widersacher der organisierten Arbeiterschaft gelangen zu lassen, das ist die geeignetste Abwehr gegen die leidige Gelsucht. Welche Mittel gegen die Verfolgung der Gewerkschaften durch die öffentlichen Gewalten anzuwenden sind, hat der Münchner Gewerkschaftskongress ausgezeigt (siehe auch den Leitartikel in Nr. 68 des „Korr.“), und wie durch dieses Praktizieren mit juristischen Gegenstößen die ganze Skrupellosigkeit des administrativen Vorgehens gegen die Gewerkschaften dargelassen und der Appetit daran verdorben werden soll, so wird die sogenannte Methodik der Wirtschaftsfriedlichkeit auch zum Zusammenbruch zu führen sein. Denn wo das Recht zu Schaden kommt und die gesunde Vernunft ausgeschaltet ist, da kann sich auf die Dauer kein Gebild gestalten. Das Wahre und Richtige kommt doch obenauf.

### Der neunte Gewerkschaftskongress im Urteile der Presse

In dem der Münchner Tagung der Gewerkschaften gewidmeten Begrüßungsartikel sprachen wir die Erwartung aus, daß sie gleich den unmittelbar vorausgegangenen Generalversammlungen der Arbeiterkonjunktionsgenossenschaften und der „Volksfürsorge“ dauernden Wert behalten, daß es also nicht mit der Berichterstattung über diese Kongresse sein Bewenden haben werde.

Der „Korr.“ hat sofort ein in großen Umrissen gehaltenes Gesamtbild über die Münchner Tagung gebracht. Da die betreffende Nummer (74) schon im Augenblick der Beendigung der Verhandlungen abgeschlossen werden mußte, so konnte vorderhand nicht mehr gesagt werden. Wir halten deshalb in Aussicht gestellt, in Einzelbildern über den Kongress noch verschiedenes nachzutragen, damit unser Kollegen klar sehen können, wie in Zukunft unsre Gewerkschaften arbeiten werden, die Organisationen auszubauen, wie das Zusammengehen der in großen und in den Nischenbetrieben vorhandenen mannigfachen Berufsgruppen gewerkschaftlich sich vollziehen wird und welche Taktik von den Gewerkschaften eingeschlagen werden soll gegen das stark gerüstete Unternehmertum und alle die Bestrebungen und Angriffe, für die Schlichte in seinem Schlussworte das zutreffende Wort prägte: „Geinde ringsum, Verleumdung ringsum“!

Wir halten es jedoch für ratsamer, die Beurteilung, die der neunte Gewerkschaftskongress gefunden, vorwegzunehmen, um unsern Lesern dann zu einem noch besser abschließenden Urteile zu gelangen. Soeben sind die Gewerkschaftsbücher mit ihren Kongressbetrachtungen in der Hauptsache zu Ende gekommen, so daß nun ein Gesamtüberblick möglich ist darüber, was in der Presse von der Münchner Gewerkschaftswoche gehalten wird. Natürlich kann es sich nur um die markantesten Auslassungen handeln, deren kurze Wiedergabe unsre Leser jedenfalls sehr interessieren wird. Das eigne Urteil kann auf diese Weise zwar nicht beinträchtigt werden, aber das Verständnis für die Gewerkschaftsarbeit und Gewerkschaftstaktik wird dadurch gewiß erweitert und erhöht.

Wenden wir uns zunächst den Betrachtungen der Gewerkschaftspresse zu.

Die „Buchbinderzeitung“ faßt im allgemeinen von dem Kongress:

Alle seine Handlungen waren eingestellt auf den Kampf gegen unsre Widersacher in ihrer vielfältigsten Form. Wenn auch schon die letzten Kongresse in ganz ausgesprochener Weise im Zeichen scharfer wirtschaftlicher Widerstreite gestanden haben, dann befinden wir uns zurzeit geradezu nahe an dem Siedepunkt. . . In dem Strom unerbittlicher wirtschaftlicher Entwicklung gestellt, sind die Gewerkschaften vor jeder Stagnation und

Erstarrung geschützt. Unmittelbar zur Einwirkung auf die gegenwärtigen Zustände bestimmt, müssen sie rastlos sich den wandelnden Bedingungen anpassen, und da sie in der tatsächlichen Wirkung sofort die Kontrolle ihrer Tätigkeit besitzen, da jede Handlung unverzüglich die Verantwortung sichtbar macht, so ergibt sich wie von selbst, daß man nicht um irgendwelcher äußeren Effekte willen diskultiert, sondern um die rechte Entscheidung zu finden. In dieser unlässigen Verbindung mit den inneren Notwendigkeiten der Zeit liegt auch das ruhige Bewußtsein der Unzerföhrbarkeit unsrer Organisationen.

Zu dem schwierigen Kapitel der Grenzstreitigkeiten äußert sich das Buchbinderorgan nicht sonderlich befriedigt. „Es muß aber anerkannt werden“, daß es den Dingen tiefer nachgeht. Weit mehr, als man zugehen möchte, sei in dieser Frage verborgen. Es handle sich um ein Problem, das vielfach die Lebensfrage der Gewerkschaften berühre. Wie man die Gewerkschaften der wachsenden Unternehmermacht und ihren immer fester und gelenkiger werdenden Organisationen anpassen könnte, das sei nur ein Unterfan in der Grenzstreitigkeitsdebatte. Diese Anpassung werde jetzt als ungenügend empfunden, sei früher besser gewesen, und das sei nun

die steife, wenn auch nicht die einzige Ursache der Unzufriedenheit, die in den Reihen der Gewerkschaften herrscht, die manchmal das Wort von einer „Krise in unserm Gewerkschaftswesen“ nicht zu stark erscheinen läßt. Nur zu oft gehen wir in unserm Leben und Wirken an den Hauptproblemen achlos vorbei und suchen andre Erklärungen, reden da vom Widerstreite von Massen und Führern, von Demokratie und Bürokratie in den Gewerkschaften und glauben damit einer Frage auf den Grund gegangen zu sein, die tatsächlich weit komplizierter, weit mehr als man denkt, unabhängig von unserm guten oder schlechten Willen ist, die verbunden ist mit der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung.

Gewiß ist das, was man unter Grenzstreitigkeiten versteht, vornehmlich ein Ergebnis unsrer wirtschaftlichen Entwicklung, aber deren Folgen zu begegnen, dazu ist der gute Wille zur Verständigung sicherlich der förderlichste Faktor. Die „Buchbinderzeitung“ sieht unsres Erachtens hier doch zu schwarz.

Die „Graphische Presse“ ist von der Arbeit des Kongresses in diesem kritischen Punkte zufriedener gestellt. Von der durch den Vermittlungsvorschlag der Metallarbeiter über die Schiedsgerichte in Grenzstreitigkeiten hinaus geschaffenen Beschwerdeinstanz (Vorständekonferenz) hat dieses Gewerkschaftsblatt die Meinung:

Damit ist ein Weg gefunden, der Schwierigkeiten bei ehrlichem Willen fern zu werden. Das Gemeinheitsgefühl in den freien Gewerkschaften ist zu stark, als daß die Gegner damit rechnen können, daß die Erklärung der Fabrikarbeiter: sie lehnen jede Verantwortung für die Folgen dieses Beschlusses ab, ernsthafte Differenzen zeitigen können.

Gegen die Streikunterstützung weniger befriedigt:

Es ist kein umfänglicher neuer Schritt, der hier gegangen wird. Einem großen Teile der Arbeiterschaft dürfte dieser Beschluss nicht weit genug gehen. Im Hinblick auf die energischen Organisationsbestrebungen der Unternehmer darf dieser Beschluss des Kongresses keine heroische Tat genannt werden. Es muß der Zukunft überlassen bleiben, wie weit sich aus dieser neuen Einrichtung eine bedeutungsvollere zentrale Streikkasse entwickelt.

Nicht unbeachtlich ist das folgende:

Typisch für die Auffassung in Gewerkschaftskreisen war die Behandlung des Antrages Barmen-Eberfeld: auf die Tagesordnung des Gewerkschaftskongresses die Massenstreikfrage zu setzen. Von 448 anwesenden Delegierten stimmten nur zwei dafür. Nicht einmal die notwendige Unterfertigung konnte dafür aufgebracht werden. Wir wollen auch das eine nicht vergessen: ein Teil der Delegierten ist gewählt worden unter Protest gegen die Beamten der Gewerkschaften. Besonders die Metallarbeiter hatten in einigen Städten in der Weise gearbeitet, daß sie jede Kandidatur der Gewerkschaftsbeamten ablehnten und nur Leute aus der Werkstatte nach München schickten. Und doch dieses Resultat!

Wir meinen, diese bemerkenswerte Wahrnehmung stellt dem Kongresse mit seiner realen Würdigung der Verhältnisse ein gutes Zeugnis aus.

Der „Korrespondent“ (Kufmacher) hält dafür, daß der Münchner Kongress in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung eine besondere Stellung einnehmen wird:

Die spontane Demonstration der Einigkeit wirkte gegen die herrschenden Zustände und die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Gewerkschaften gleich einem gewaltigen Protest. Allen jenen, die offenkundig auf die Entrechtung der Arbeiterschaft hinarbeiten, die eine wirtschaftliche Gleichberechtigung der Arbeiter nicht zugehen wollen, ist gezeigt worden, daß die Gewerkschaften und ihre Anhänger das letzte zur Verteidigung unsrer Position wagen werden. So mögen die momentanen politischen Verhältnisse und politischen Konstellationen für den Geist der Tagung ausschlaggebend sein.

Auf die inneren Schwierigkeiten eingehend, sagt das Organ der Kufmacher:

Daß es in einem so umfangreichen Organisationsgebilde, wie es die der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften darstellen, an Meinungsverschiedenheiten nie fehlen wird, ist nicht anders möglich. Die vor-

handenen Differenzen wurden aber ausgeglichen. Sie sind zudem solcher Natur, daß sie auch auf späteren Kongressen wieder erscheinen werden. Es liegt in diesen Differenzpunkten der Kern zu einer späteren, anders gearteten Organisationsform für die Gewerkschaften.

Die „Sattler- und Porzellanerzeugung“ flüster:

Die Gewerkschaftsbewegung hat einen hervorragenden erzieherischen Wert. Dies gilt ganz besonders den Angehörigen unsrer Gegner gegenüber zu betonen. Die einzelnen Rezerate waren einmütiger Protest gegenüber den Bestrebungen, die Arbeiterorganisationen einzuzengen. Dieser flammende Protest wird auch seine Wirkung nicht verfehlen. Wenn bei dem Punkt über die Mittel zur Abwehr gegen die Bekämpfung des Koalitionsrechts nicht alle Wünsche erfüllt worden sind, so liegt es daran, weil der Kongress es für selbstverständlich hielt; die organisierte Arbeiterschaft wird alles aufwenden, um ihre heiligen Rechte zu verteidigen.

Im „Korrespondenzblatt“ der Tapezierer kommt zum Ausdruck, der Münchner Kongress habe der deutschen Gewerkschaftsbewegung das allerbeste Zeugnis ihrer Kraft und Macht ausgestellt.

Die „Federarbeiterzeitung“ bezeichnet den Gewerkschaftskongress als das größte Arbeiterparlament, das in fast allen Teilen seiner Tagung zum Protest gegen die herrschenden Kräfte geworden sei. Auf ein von der „Graphischen Presse“ schon erwähntes Moment geht dieses Organ folgendermaßen ein:

„Wielleicht“ findet die Ablehnung des Antrages, die Massenstreikfrage auf die Tagesordnung zu setzen, eine für die politische Arbeiterbewegung ungünstige Auslegung, insofern wäre dies eine arge Täuschung. Gerade jetzt ist es der gesamten Arbeiterklasse offenkundig, daß sie zu ihrer Aktion im Wirtschaftsleben eines harmonischen Nebeneinanderkämpfens von Gewerkschaften und Partei bedarf, wenn alle die vielen Angriffe abgewehrt, wenn Erweiterungen der Arbeiterrechte herbeigeführt werden sollen.

Dann heißt es weiter:

Der neunte Gewerkschaftskongress stellt sich dar als eine mächtige Kundgebung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Es kommt nun nur noch darauf an, sie noch wirksamer zu machen durch Aufklärung der noch nicht organisierten Arbeitermassen, durch ihre Eingliederung in unsre Reihen und durch unsre eigne Tatkraft und Opferwilligkeit.

Die „Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung“ zieht einen wirkungsvollen Vergleich, damit eine eindringliche Ermahnung der Desperadopolitiker unsrer Tage verbunden:

Man kann unsern groben, prächtigen Rheinstrom wohl durch einen kleinen Kanal mit der Nordsee verbinden — seine Mündung nach dort hin verlegen zu wollen, können sich aber nur Narren träumen lassen. Was die Stromläufe auf dem Erdball in Richtung und Ziel geologisch bestimmt, das bestimmt die wirtschaftlichsozialen Ströme in Lauf, Richtung und Ziel soziologisch. Es gibt keine Macht, die daran etwas zu ändern vermag. Das sollten im besondern die heute gegen unsre Bewegung wühlenden Kapital- und Staatsmächte, die sonst doch so gern als klug und weise betrachtet zu werden wünschen, einsehen. Wollen sie aber vor der Geschichte demaleinst durchaus mit einer Schellenkappe statt mit einem Strahlenkranz erscheinen, so mögen sie weiter wühlen und dabei ihre Kraft verzehren. Unter Strom ist mächtiger als alle Rückschrittmächte zusammengekommen, denn er ist eine soziale Naturgewalt.

Im „Steinarbeiter“ findet der Gewerkschaftskongress eine gute Note. In intellektueller Beziehung habe er ungemein hoch gestanden. Die Diskussion sei mitunter zwar recht lebhaft gewesen, aber verlebende Worte wären nicht gefallen. Dem Urteile dieses Blattes kann man sich in den nachstehenden Kernpunkten nur anschließen:

Die Rezerate, die gehalten wurden, waren „alle mit einem Bienenfleiß zusammengestellt“. So mancher Professor oder Regierungsmann hätte daraus Nützliches lernen können. Die Rezerate liefern in agitatorischer und literarischer Hinsicht geradezu eine große Ausbeute.

Die ganzen Verhandlungen zeigten davon, daß sich die deutschen Gewerkschaften dessen bewußt sind, daß sie schon eine ungeheure Kulturarbeit geleistet haben. Und wenn uns keine Behörde, kein Parlament darüber Anerkennung schenkt, so ist uns das völlig gleichgültig. Der Kongress in seinem ganzen Verlaufe mußte selbst dem Gegner Respekt einflößen.

Der Münchner Kongress hat uns gezeigt, welche hervorragenden geistigen Kräfte des Proletariats zu stellen vermag und deshalb darf uns um die Weiterentwicklung der Organisationen nicht bange sein. Wie im Striege der Herrgott bei den größten Bataillonen zu sein pflegt — um einen bekannten Ausdruck zu gebrauchen — so wird die Gewerkschaftsbewegung, die mit so gewaltigen geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktoren rechnen kann, die sie überdies selbst erzeugte, in der Zukunft noch einen glänzenden Aufstieg nehmen. Und dieser Aufstieg wird der gesamten Arbeiterbewegung zugute kommen.

Die Stimmen aus den Gewerkschaftsbüchern werden fortgesetzt und diesen einige der interessantesten aus der übrigen Presse angeführt werden.



□□□□ **Korrespondenzen** □□□□

**Mainz.** (Bezirksversammlung vom 27. Juni.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der verstorbenen, langjährigen Verbandskollegen Brechtmeier, J. B. Jung und Hainz. Die Versammlung ehrte die Toten in der üblichen Weise. Der Punkt „Gesellschaftliches“ brachte in der Hauptsache Hinweise und Bekanntmachungen brüderlicher Natur. Ein Wiederaufnahmegesuch wurde bis zur Verlegung eines Gesundheitsattestates zurückgestellt. Auf das an die hiesige Prinzipalitätsgerichtete Gesuch um Urlaubsgewährung für die die Leipziger Weltausstellung besuchenden Kollegen ist noch kein Bescheid eingegangen. Wohl wurde in einzelnen Ruderteilen bis jetzt den Kollegen, die die Ausstellung schon besuchen haben, in entgegenkommender Weise ein Urlaub von zwei oder drei Tagen gewährt, aber — die ganze verbleibende Arbeitszeit soll eingeholt werden, und zwar nicht, wie man vielleicht annehmen könnte und auch annehmen dürfte, gleich in den nächsten Wochen nach der Rückkehr, weil ja auch jetzt, in der schlechten Konjunktur, die Arbeitszeit verkürzt wurde, nein — es scheint wohl die Absicht vorzuliegen, die eingeholende Zeit dann arbeiten zu lassen, wenn sich Überstunden nötig machen. So daß also dieses „Entgegenkommen“ noch ein Gehalt für die in Betracht kommenden Firmen bedeutet. Es wurde den Kollegen empfohlen, von diesem „Entgegenkommen“, das sich auch sonst sehr schlecht neben den so oft gehörten Klagen über mangelndes berufliches Fortbildungsbedürfnis der Gehilfen ausnimmt, keinen Gebrauch zu machen, sondern sich die verbleibende Zeit abziehen oder aber doch eine Kompensierung Platz greifen zu lassen, die beiden Seiten gerecht wird. Aber das Arrangement des diesjährigen Johannistages berichtete der Vorsitzende der Festkommission. Für die reisenden, konditionslosen und invaliden Kollegen wurde das übliche Johannistagsfest bewilligt. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, den Kollegen aus den Bezirksdruckereien zum Besuche des Johannistages die Fahrt nicht zu vergüten, wurde nach längerer Diskussion abgelehnt. Wegen der vorgerückten Zeit und der herrschenden schwülen Temperatur wurde das Referat des Vorsitzenden über „Die tarifliche Rechtsprechung“ bis zur übernächsten Versammlung zurückgestellt. Dafür äußerte sich Kollege Conradt eingehend zu den wichtigsten Tagesfragen, u. a. zur Prinzipalsagung in Leipzig. Hieran knüpfte sich eine kurze Aussprache. Sodann nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß die seit zweieinhalb Jahren schwebende Frage, ob ein Stellvertreter des Tarifkreisvertreterers als Mitglied des Tarifausschusses zu betrachten und demzufolge nicht als ordentliches Mitglied des Schiedsgerichts wählbar ist (§ 91 Absatz 5 des Tarif.), nunmehr in re Erledigung gefunden hat. Die Prinzipalsseite des hiesigen Schiedsgerichts hat den seinerzeit dagegen erhobenen Einspruch zurückgezogen und erklärt, die Sache nicht weiter verfolgen zu wollen. Kollege Conradt fungiert also jetzt wieder als gehilfenleitender Vorsitzender des Schiedsgerichts. Nachdem der Punkt „Verschiedenes“ noch eine kurze Diskussion gezeitigt hatte, wurde die trotz der großen Hitze gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Birmasens.** (Vierteljahrsbericht.) Die Vereinsgeschäfte unseres Ortsvereins wurden im zweiten Quartal in zwei Versammlungen erledigt. In der Versammlung vom 10. Mai wurde zunächst von der Arrangierung des Johannistages Kenntnis genommen. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht pro erstes Quartal. Nachdem ein Neuausgeleiteter Aufnahme gefunden, wurde der Kassenbericht entgegengenommen. Hierauf hielt der Rechnungsführer der hiesigen Rechnungsstelle der „Volksfürsorge“, Herr Gewerkschaftssekretär Rantke, einen Vortrag über die „Volksfürsorge“. Der Referent gab uns ein Bild von dem Aufbau, der Entwicklung und Bedeutung der „Volksfürsorge“ für die Arbeiterschaft und verstand es, den Kampf der Gegner gegen dieselbe in satirischer Weise zu schildern. Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus. Unter „Verschiedenem“ verlas Kollege Böhm ein Schreiben des bisherigen Mitgliedes Paul Götiker, worin dieser bei vier Reflexen seinen Austritt erklärte und sich als das Opfer der „Dokumente eines Sterbenden“ bezeichnete. Um nun der Wahrheit die Ehre zu geben, sei öffentlich festgestellt, daß Götiker unter dem Terrorismus der Bündler im „Birmasenschen Tageblatt“ zu leiden hatte und schließlich das Opfer „christlicher Nächstenliebe“ wurde. — Mit besonderer Befriedigung können wir auf unsere Versammlung vom 27. Juni zurückblicken, die sehr gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des am 16. Juni verstorbenen Buchdruckereibesetzers Anton Sauer, der als langjähriges Mitglied unserer Organisation angehört. Sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Einem Antrag aus der Versammlung, den am Johannistag in Waldsiedelbach teilnehmenden Kollegen einen Zuschuß aus der Ortskasse zu gewähren, wurde zugestimmt. Nachdem eine Neuwahl für einen Bibliothekar erledigt war, kamen verschiedene interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache. Einem Gesuch an die Stadtverwaltung um Gewährung einer Beihilfe zum Besuche der „Buzra“ wurde zugestimmt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung, dem Wunsch Ausdruck gebend, daß der Versammlungsbuch auch für die Folge ein guter sein möge.

**ot. Raifbor.** (Vierteljahrsbericht.) In der am 25. April abgehaltenen, von 25 Mitgliedern besuchten Versammlung machte sich die Neuwahl des Schriftführers notwendig, die glatt Erledigung fand. Das von einigen Kollegen beliebte Kostantenumwesen erfuhr eine scharfe Kritik, die Betreffenden wurden ernstlich verwarnet. — Eine außer-

ordentliche Versammlung am 20. Mai beschloß die Einreichung eines Gesuches an den Magistrat um eine Beihilfe zum Besuche der „Buzra“, wobei bekannt wurde, daß den zwei als Beisitzer im Gehilfenprüfungsausschusse tätigen Kollegen schon je 50 Mk. bewilligt wurden. — In der am 6. Juni abgehaltenen, von 33 Mitgliedern besuchten Monatsversammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß der Magistrat des Ortsvereins 100 Mk. als Zuschuß für die die Leipziger Ausstellung besuchenden Kollegen bewilligt habe. Ein gleiches Gesuch an die Handwerkskammer Doppeln wurde dahin beantwortet, daß sich die Kammer erst mit dem Regierungspräsidenten über die Aufbringung der Kosten ins Einvernehmen setzen müsse, ehe ein endgültiger Bescheid erfolgen könne. Eventuell solle dann auch andern Orten des Kammerbezirks ein Zuschuß gewährt werden. Ferner wurde auf die verwertlichen Machenschaften des Gutenbergbundes hingewiesen und die Kollegen ermahnt, den „Korr.“ stets recht eifrig zu lesen, um sich mit allen gewerkschaftlichen Fragen vertraut zu machen. — Die Monatsversammlung am 27. Juni, von 28 Kollegen besucht, erließ an die Graphische Vereinigung ein Preisanschreiben zur Erlangung von Druckfachen für den Ortsverein. Die vorliegende Abrechnung über das Johannistagsfest ergab erfreulicherweise einen Überschuß. Nach der Erwahlung eines Rechnungsprüfers erfolgte der Ausschluß zweier Mitglieder wegen Restierens. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf die Graphische Vereinigung und den Gesangsverein hin und ermunterte die Kollegen zu eifriger Betätigung im Interesse der Fortbildung sowohl als auch der Kollegialität.

□□□□□□ **Rundschau** □□□□□□

**Ferienerweiterung.** Die Buchdruckerei von Fr. Puvogel in Wandsbek bei Hamburg hat für das gesamte Personal, mit Ausnahme eines zur Anstaltsbeschäftigten Kollegen, den bisher gewährten Erholungsurlaub von drei auf vier Tage erhöht.

**Bergünstigungen zum Besuche der graphischen Weltausstellung.** Die Regierung des Großherzogtums Mecklenburg bewilligte für die Entsendung eines Schweriner Kollegen nach der graphischen Weltausstellung mit dem Auftrag zur Anfertigung von Lichtbildern und zur Abhaltung von Lichtbildervorträgen aus dem Jubiläumsfonds die Summe von 200 Mk.; für den gleichen Zweck hat die Schweriner Handwerkskammer 100 Mk. bewilligt. — In Forstheim gewährt die Buchdruckerei D. Weber drei Gehilfen zum Besuche der Leipziger Ausstellung einen Zuschuß von je 50 Mk. — In Duisburg bewilligte die Buchdruckerei L. Hengsbach ihren die Leipziger Ausstellung besuchenden Gehilfen einen Zuschuß von je 20 Mk. — In Karlsruhe bezahlte die Buchdruckerei des „Volksfreund“ jenen Gehilfen ihres Betriebes, die die Leipziger Ausstellung besuchen wollen, das Fahrgehalt. — In Braunschweig erhalten die Gehilfen der „Neuesten Nachrichten“ (S. Bauer & Co.) drei freie Tage, ebenso die der Buchdruckerei Albert Limbach (Inhaber Oskar Diebel) bei dreijähriger Karez; ein Gehilfe der Buchdruckerei Thene & Bode erhält acht Tage Urlaub, die Gehilfen der Buchdruckerei J. S. Meyer erhalten einen freien Tag und die „Volksfreund“-Druckerei (S. Riehe & Co.) gewährt einen Zuschuß von je 15 Mk. — In Buer erhalten vier Gehilfen der „Buerischen Zeitung“ je 40 Mk. Zuschuß zum Besuche der Leipziger Ausstellung, außerdem erhalten jene Gehilfen, die noch kein Anrecht auf mehr als drei Tage Ferien besitzen, zum gleichen Zweck ein bis zwei Tage Zulassferien. — In Hannover gewährt die Buchdruckerei Meißner & Ko. jedem Gehilfen einen Zuschuß von 20 Mk., die Buchdruckerei Madach & Ko. 10 Mk., Coler & Krichle allen über fünf Jahre bei ihr Beschäftigten 10 Mk. und einen Tag mehr als bisher Urlaub, die Buchdruckerei Nardner gibt zwei freie Tage und die Buchdruckerei Grüttler für zwei Gehilfen einen Zuschuß von je 40 Mk. — In Augsburg bewilligte das Gemeindefollegium den graphischen Berufen auf eine entsprechende Eingabe zum Besuche der Leipziger Ausstellung einen Zuschuß von 600 Mk.; ferner gewährt ebenda das lithographische Institut von Saas & Grabherr seinen nach Leipzig fahrenden Gehilfen zum bisherigen Urlaube zwei weitere freie Tage.

**Billige Luftschiffahrten für die Besucher der graphischen Weltausstellung.** Um den Besuchern der Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik die Gelegenheit zu bieten, zu bedeutend ermäßigten Preisen Fahrten mit Zeppelin-Luftschiffen unternehmen zu können, ist zwischen dem Direktorium der Ausstellung und der Vertretung der Deutschen Luftschiffahrts-Vereinigung (D. V. L. V.) vereinbart worden, daß gegen eine Beifahrer zu den hohen Betriebskosten der Zeppelin-Luftschiffe die Befahrt für alle Ausstellungsbesucher die Vorzugspreise gewährt, die sonst nur Gesellschaftsfahrten, größeren Vereinen usw., berechnet wurden. Demensprechend beträgt der Preis einer Rundfahrt für Ausstellungsbesucher nur 40 Proz. des sonst üblichen Fahrpreises, also 60 Mk. statt der sonst zu zahlenden Summe von 100 Mk. Die Fahrpreise, die auf dem Ausstellungsgelände in der Auskunftsstube des Leipziger Verkehrsvereins zu lösen sind, gelten auch für die Luftschiffstationen Berlin-Potsdam, Hamburg, Frankfurt a. M., Baden-Baden, Dresden sowie für die Städte, in denen weitere Luftschiffstationen in Betrieb genommen werden, und zwar ein volles Jahr vom Öffnungstag ab.

**Konkurs.** After das Vermögen des Buchdruckereibesetzers Siegfried Seeger in Berlin, Neuenburger Straße 37, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

**Betriebszeit der Druckmaschinen auf der graphischen Weltausstellung.** Als Ergänzung zu dem Artikel in heutiger Nummer über die Druckmaschinen auf der graphischen Weltausstellung sei an dieser Stelle noch darauf aufmerksam gemacht, daß Kollegen, die nur Sonntags die Ausstellung zu besichtigen gesehnen sind, allerdings nicht darauf rechnen können, alle Druckmaschinen in Tätigkeit zu sehen. Die große Rotationsmaschine der Vogtsländischen Fabrik ist z. B. nur wochentags von 2 1/2 bis 5 Uhr im Betriebe, die Koenig & Bauerische dagegen wird auf Wunsch vorgeführt. Die Zylinder- und Offsetpressen laufen nicht regelmäßig in Produktion. Auf Wunsch werden sie aber Interessenten im Verlauf vorgeführt.

**Verammlung der buchgewerblichen Fachlehrer.** Wie wir schon früher mitteilten, werden sich die buchgewerblichen Fachlehrer am 9. und 10. August in Leipzig zu einer Versammlung zusammenfinden, um über fachliche Berufs- und Standesfragen eine Aussprache zu pflegen. Das Programm für diese Tagung umfasst im einzelnen folgendes: Erster Versammlungstag: Sonntag, den 9. August 1914, vormittags 9 1/2 Uhr im Sachlenzimmer des Deutschen Buchgewerbehause, Holzstraße 1. Erster Vortrag: Über die praktische Arbeit im Unterricht. Herr S. Friedemann, Direktor der Buchdruckerlehranstalt in Leipzig. Zweiter Vortrag: Über den praktischen Unterricht in der Münchner Fachschule. Herr Reinhold Barmes, Fachlehrer in München. Dritter Vortrag: Über das Verhältnis zwischen Schule und Praxis. Nachmittags Besuch der Ausstellung. Auf Wunsch Führungen durch die Ausstellungen der deutschen und ausländischen Schulen. Zweiter Versammlungstag: Montag, den 10. August 1914, vormittags 8 Uhr im Sachlenzimmer des Deutschen Buchgewerbehause, Holzstraße 1. Erster Vortrag: Die Stellung des Fachlehrers im Buchgewerbe. Herr Emil Wegig, Fachlehrer in Leipzig. Zweiter Vortrag: Die Ausbildung der Fachlehrer. Herr J. Erbar, Fachlehrer in Köln. Dritter Vortrag: Einheitliche Regelung des Fachunterrichts und Zusammenhanges der Fachschulen Deutschlands. Herr Emil Bilz, Fachlehrer in Chemnitz. Vormittags 10 1/2 Uhr Besichtigung der Druckerei D. Brandstetter. Nachmittags gemeinschaftlicher Besuch der Ausstellung.

**Das großstädtliche Handwerk.** Es wird in Kreisen des großstädtlichen Handwerks sehr üblich vermerkt, daß neuerdings Warenhändler und große Spezialgeschäfte dazu übergehen, Arbeiten auszuführen, die das Publikum früher einem in der Nähe wohnenden Handwerker übertragen hatte. Das Publikum würde eine solche Entwicklung sicherlich nicht unterstützen, wenn nicht ein Teil der großstädtlichen Handwerker Veranlassung geben würde, auf ihre Dienste zu verzichten. Man soll nicht verallgemeinern, aber man soll Einzelbeobachtungen und Erfahrungen auch nicht gänzlich unberücksichtigt lassen. Es sei hier auf gewisse typische Erscheinungen hingewiesen, die es verständlich machen, daß das Publikum sich von dem großstädtlichen Handwerker mehr und mehr abwendet. Da ist z. B. eine kleine Reparatur so schnell wie möglich auszuführen. Für den Kunden ist die Hauptsache, daß die Arbeit so schnell wie möglich gemacht wird. Es soll zugegeben werden, daß dem Handwerker an einer solchen kleinen Arbeit sehr wenig gelegen ist, aber deswegen ist es doch unklug von ihm, den Kunden bis zum Ungeduldigen werden zu lassen, trotzdem wiederholt nach ihm geschickt wird. Ist es da ein Wunder, daß man sich an eine große Firma wendet, wo der Arbeiter prompt nach Verabredung erscheint und die Reparatur bestens besorgt? Die Reparatur mag sich etwas teurer stellen, aber schließlich zahlt man dafür, daß man rasch bedient wird, lieber etwas mehr. Abgesehen von der Preise, die ein Teil der großstädtlichen Handwerker nimmt, heutzutage auch nicht mehr bescheiden zu nennen. Besonders Hervorragendes leisten auf diesem Gebiete die Dekorateur und Tapezierer während der Umzugszeiten. Aber auch die andern Handwerker vertreiben es, die Preise hinaufzutreiben. Viele Preistreiber sind es aber sicherlich weniger, die das Publikum verstimmt. Viel schlimmer wirkt die Inguverlässigkeit und das geringe Entgegenkommen gegen die Wünsche der Kundenschaft. Sie zeigt sich auch bei Vorschlägen und hier manchmal sogar in einer ganz abstoßenden Weise. Man läßt z. B. für eine etwas größere Arbeit sich von einem Handwerker einen Vorschlag machen, erucht ihn dringend, ja den Preis so zu kalkulieren, daß der Vorschlag nicht überhöht werde. Der Handwerker bringt den Vorschlag und der Auftrag wird erteilt. Bei der Abfertigung stellt sich dann heraus, daß die Arbeit und der Materialverbrauch viel größer war, als man es habe vorhersehen können. Was soll der Kunde tun? Soll er sich auf den Rechtsstandpunkt stellen oder soll er dem Handwerker glauben und das ziemliche Mehr über den Anschlag hinaus bezahlen? Er wird, wenn die Arbeit der Abfertigung nicht ganz deutlich zutage tritt, anstandslos bezahlen, aber er wird den nächsten Auftrag wohl kaum mehr einem Handwerker geben, sondern einem größeren Geschäft übertragen, bei dem es selbstverständlich ist, daß man den anfangs verabredeten Preis und nichts darüber bezahlt. Der Kunde hat eben dem großstädtlichen Handwerker gegenüber nur zu häufig das Gefühl, daß er der Überforderte ist. Dadurch wird Mißtrauen erweckt, und dies äußert sich darin, daß man den Handwerker und seine Dienste möglichst wenig beansprucht. Man wird einwenden, daß solche einzelnen Erfahrungen keineswegs typisch seien. Woher kommt es aber denn, daß größere Firmen mit der Ausführung von Reparaturarbeiten begonnen haben und die Kundenschaft bei ihnen zuntimt? Muß nicht ein Grund vorhanden sein, der das Publikum von den Handwerkern wegreißt? Und daß in diesem Falle der Grund nicht auf Seiten des Publikums zu suchen ist, das kann als sicher angenommen werden. Bequemer und einfacher hätte es nämlich der Kunde, wenn er den in der Nähe wohnenden Handwerker beanspruchen könnte. Wenn das immer weniger geschieht,

to liegt das an dem Verhalten der Handwerker selbst, die besser daran täten, von der Konkurrenz zu lernen anstatt über diese zu klagen.

**Rückgang der Warenpreise im Großhandel.** Die Warenpreise im Großhandel zeigen seit zwei Jahren eine in ihrer Gesamtheit wechende Tendenz. Im April 1912 erreichte der Warenpreisindex für die Verbrauchseinheit am deutschen Markt die Höhe von 7005,47 Mk. Das war der höchste Stand von 1900 ab betrachtet. Der Mai brachte die erste unbedeutende Abwärtsbewegung auf 7003,46. Bis Ende des Jahres ging der Index auf 6558,10 Mk. zurück. Im Mai 1913 betrug er 6306,82 und im Mai dieses Jahres ist er auf 6053,21 Mk. angelangt. Das macht innerhalb zweier Jahre eine Abwärtsbewegung von genau 13,6 Proz. Wie die Preisbewegung sich für die wichtigsten Waren gestaltete, das zeigt folgende Bewegung ihrer Indizes. Sie betrug für

	April 1912	Mai 1914	Differenz
Weizen . . .	749,56	680,44	- 69,12
Roggen . . .	1019,28	902,85	- 116,43
Kartoffeln . . .	1027,18	513,59	- 513,59
Reis . . .	25,99	23,40	- 2,59
Schweine . . .	1002,75	772,31	- 230,44
Rinder . . .	903,00	903,84	+ 0,84
Fälber . . .	203,38	204,44	+ 1,06
Lamm . . .	64,00	72,23	+ 8,23
Kaffee . . .	164,00	122,63	- 41,37
Zucker . . .	144,46	98,41	- 46,05
Tabak . . .	78,00	87,00	+ 9,00
Steinkohle . . .	729,45	729,45	+ 0,00
Petroleum . . .	149,86	155,17	+ 5,31
Roheisen . . .	365,00	350,40	- 14,60
Baumwolle . . .	269,01	305,03	+ 36,02
Jute . . .	32,55	48,12	+ 15,57
Seide . . .	78,00	86,00	+ 8,00

Am stärksten und gewichtigsten ist der Rückgang bei einigen land- und wirtschafflichen Erzeugnissen gewesen, vor allem bei Roggen, Kartoffeln und Schweinen. Stark ist der Rückgang auch bei Kaffee und Zucker. Vereuert haben sich aber gegen 1912 die textilindustriellen Rohstoffe. Der Preis für Steinkohle ist gleich geblieben, Roheisen hat eine Verbilligung erfahren.

**Automatische Stiefenvermittlung.** In Amerika ist das neuste auf dem Gebiete der Erfindungen ein Automat, der Arbeitslosen Stellung verschaffen kann. Er unterscheidet sich äußerlich kaum von jenen Maschinen, die auf allen Bahnhöfen gegen Einwurf eines Geldstückes Fahrkarten oder Schokolade verabfolgen. Die Vorderseite des Automaten schmückt eine große Glasscheibe; hinter ihr gewahrt man zahlreiche Federn, von denen ein jedes ein Arbeitsangebot enthält. Auf den lesbaren Zetteln sind die

Art der Arbeit, das Gehalt oder der Lohn genau angegeben; weitere nähere Einzelheiten ermöglichen es jedem Benutzer des Automaten, sich vorher darüber klar zu werden, ob der freie Posten ihm zulagt oder nicht. Entspricht das Arbeitsangebot seinen Wünschen, so braucht man nichts anderes zu tun, als ein 25-Cents-Geld in den Automaten zu werfen. Sofort öffnet sich das betreffende Fach, und man kann den Zettel herausnehmen, auf dessen Rückseite jeweils die genaue Adresse des Arbeitgebers verzeichnet ist. Der Arbeitsuchende begibt sich nun zum Arbeitgeber. Trifft der Fall ein, daß zwischen beiden aus irgendeinem Grund eine Verständigung nicht erfolgt, so begibt sich der Benutzer des Automaten auf das Bureau der Gesellschaft, die die Apparate aufgestellt hat; dort erhält er dann sein Geld zurück. Da in jedem Falle jede Stellung nur einmal ausgeteilt ist, hat der Arbeitslose die Gewißheit, daß die Stellung, auf die er durch den Einwurf seines 25-Cents-Stückes Anwartschaft erworben hat, inzwischen nicht beletzt wird.

**Briefkasten.**

M. L. in W.: Was lange währt, ist gut geworden. Frdl. Gruß! — G. G. in C.: Lehrgeländes wird zurückgelegt bis zu einem geeigneten Zeitpunkt. — D. A.: Die betreffenden Zeilen stehen an falscher Stelle (man denke sich doch nur die Möglichkeit einer Auspunktierung aus). Frdl. Gruß! — D. S. in Halle: 2,15 Mk. — Karras in Halle: 2 Mk.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissohof 5 II, Fernsprecher: Amt Surfürst, Nr. 1191.

**Worzhim.** Der Seher Robert v. Bank aus Worzhim wird aufgefordert, den hier erhaltenen Reiseforschub von 2 Mk. umgehend porto- und bestellgeldfrei an P. B. Lander, St. Georgenstraße, einzuschicken.

**Adressenveränderungen.**

**Oppeln.** Kassierer: Bruno Mende, Falkenberger Straße 1.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):  
Im Gau Hannover der Seher Richard Stecher, geb. zu Bad Sachsa 1893, ausgl. daf. 1910; war noch nicht Mitglied. — Gustav Pfingsten in Hannover, Emilienstraße 3.  
Im Gau Schleswig-Holstein der Schweizerdegen Johannes Friedrich Klink, geb. in Kallenkirchen 1895,

ausgl. in Horneburg (Unterelbe) 1914; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüfer in Kiel, Schauenburgerstraße 34 part.

Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Seher Nikolaus Lauterbach, geb. in München 1896, ausgl. daf. 1914; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Wilhelm Dieffendorf, geb. in Wesel (Rhd.) 1878, ausgl. in Jernlohn (Westf.) 1896; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Im Gau Westpreußen der Drucker Karl Trocha, geb. in Königsbühlte 1888, ausgl. daf. 1905; war schon Mitglied. — S. M. David in Danzig, Große Schwalbenstraße 27 part.

In Zürich der Schweizerdegen Wilhelm Eduard Lebr, geb. in Kürnbach (Baden) 1890; war schon Mitglied. — A. Bachmann in Zürich 4, „Volkshaus“.

**Arbeitslojenunterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Die Herren Reichsausschussverwalter werden ersucht, dem jedenfalls auf der Reise befindlichen Seher Anton Leutkämiger, reb. am 20. Dezember 1881 in Mehl (Hauptbuchnummer 39318), Buch und Legitimation abzunehmen und beides der Hauptverwaltung einzusenden. Gleichzeitig ist eine Adresse anzugeben, wohin L. Nachricht gegeben werden kann.

**Göppingen (Würtl.).** Das Vorkommen für Ausgefuehrte und Nichtbezugsberechtigte wird nur durch den Kollegen W. Löhlein in der „Freien Volkszeitung“ während der üblichen Geschäftszeit ausgegahlt.

**München.** Der Seher Albert Kürzl hat angeblich sein Mitgliedsbuch Nr. 5803 Bayern (Hauptbuchnummer 23346) an der ungarischen Grenze verloren. Dasselbe wurde für ungültig erklärt und ist bei Wiederaufinden an den Zentralvorstand in Berlin SW 29, Chamissohof 5 II, einzusenden.

**Nordhausen.** Für den Kollegen Robert Niemer sagen hier beim Verkehrsamt Ohse, „Stadt Berlin“, seit einiger Zeit eine Postanweisung, ein Brief und drei Karten. Die Funktionäre werden gebeten, N. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

**Bersammlungskalender.**

**Bielefeld.** Maschinenmeisterquartalsversammlung Sonntag, den 19. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, in der „Eienhülle“, Marktstraße 8.  
**Breslau.** Bersammlung Mittwoch, den 15. Juli, abends 8 Uhr, in den „Antonelliten“, Reuchelstraße (Nieder-Pölschel).  
**Burg b. M.** Bersammlung Sonnabend, den 18. Juli, abends pünktlich 9 1/2 Uhr, im „Gemeinschaftshaus“, Oberstraße 43.  
**Strehberg i. Schl.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Adler“.  
**Stegen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 16. August, nachmittags 1 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“, von Ed. Hömann, in Wallbröl. Anträge bis 1. August an den Vorstehenden.

Im Verlage des Verbandes erschienen:

**Künstlerische Ansichtspostkarten**

(in Leibriech und Auto-Preis)

vom Monument unfres Verbandes auf der Westausstellung für Buchgewerbe in Leipzig.

Preis 10 M. (Für Ortsvereine und Wiederverkäufer Rabatt bei Entnahme von mindestens 50 Stück). Versand (nicht unter 10 Stück) durch Georg Köblich, Geschäftsstelle des „Norr.“, Leipzig, Salomonstraße 8.

**Geher oder Schweizerdegen**

kann sich mit 5000 Mk. an gutbeschäftigter Druckerel in süddeutscher Residenzstadt betrie ligen. Offerten unter Nr. 39 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zünftiger, erfahrener

**Typographseher**

für Werk gesucht. Eintritt 22. Juli. Ferner einen solchen zum sofortigen Eintritt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an „Norrer Kurier“, Thale a. S.

**Ein Geher**

und ein

**Maschinenmeister**

welche das Esperanto vollständig beherrschen, finden dauernde, angenehme Stellung. Lohn über Tarif. Ausführl. Off. nur in Esperanto, an August Serbif, Internacia Esperantista Tresejo, Paris-Billepreug (S. D.).



**Hotel „Hammonia“**

Berlin W 8, Straußenstraße 16. Langjähriger Quartier der Herren Gauvorsitzer des Verbandes. Empfehle allen Besuchern der graphischen Westausstellung in Leipzig, die in Berlin Aufenthalt nehmen, mein Hotel in zentraler Lage, ruhige Zimmer. Solide Preise. 77) Fritz Barfisch.

**Krebhamen Vertreter**

für Aktien, Einzellen usw. bei sehr hoher Provision. Kollege S. Mathaeus, Dessau, Postfach.



Im Photo-Katalog 1600 Apparate in verschiedenen Zusammenstellungen. Gegen bequeme

**Monatsraten**

liefern wir: Photographische Apparate

Prismengläser, Feldstecher, Uhren, Goldwaren, Koffer, Musikwaren, Sprechmaschinen. Katalog der gewöhnlichsten Artikel umsonst und franco.

**JONASS & Co.**

Berlin P. 407 Belle-Alliance-Straße 3.

Donnerstag, den 9. Juli, verschied nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

**Alfred Müller**

aus Ebersfeld, im Alter von 28 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Ebersfeld.

Zeitenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 M. C. Fritz, Frankfurt am Main 3.

**Zeiser Str. 32 Volkshaus Leipzig Fernruf 3120**

Restauration / Hotel / Café / Großer Festsaal / Gesellschaftssäle / Vereinszimmer Großer schattiger Garten / Angenehmster Aufenthalt im Zentrum der Stadt Den Besuchern der Ausstellung bestens empfohlen Gut bürgerlicher Mittagstisch zu zivilen Preisen Während der Ausstellung 1913 wurden an manchen Tagen bis 3000 Mittagsgäste bedient

**Auskunftsstelle**

des Ausstellungsausschusses des Vereins Leipziger Buchdrucker- u. Schriftsetzergesellen Vom Hauptbahnhofe mit M-Linie der Großen Leipziger Straßenbahn in zehn Minuten zu erreichen

**5 Tage zur Probe**

ohne Anzahlung u. ohne Kaufverpflichtung liefern wir die hier verkleinert abgebildete ff. Kavalier-Uhr in Silber-Gehäuse m. Goldrand, erstklassigem edtem Schweizer-Präzisions-Ankerwerk, 15 Rub., versilb. Zifferblatt m. vergold. Zentr. und Sekunde für nur 38,50 M gegen Monatsraten von 2,50 M

Illustriert, Prospekt über andere silberne und goldene Herren- u. Damen-, sowie Armband-Uhren etc. gratis u. frei. Verlangen Sie bitte, unsere Probesehung. Postkarte genügt.

**Bial & Freund**  
Breslau Postfach 388/336

Dieses Uhr m. Emaille-Zifferblatt u. Silber-Sprungdeckel nur 6,50 M mehr.

Am 9. Juli verschied plötzlich infolge Herzschlags unser werteres Mitglied, der Seher

**Oskar Knöchel**

im Alter von 32 Jahren. Ehre seinem Andenken! Halle a. S., den 10. Juli 1914. Der Ortsverein Halle a. S.

Am 7. Juli verstarb an der Schwindsucht unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

**Baul Janikulla**

aus D a m b r a u (Kreis Falkenberg in Schl.), im Alter von 39 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Königsbühlte (D.-Schl.).

Am 9. Juli verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege

**Oskar Knöchel**

im Alter von 32 Jahren. Sein Andenken werden stets in Ehren halten Die Kollegen der Buchdruckerei Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Am 7. Juli verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

**Baul Janikulla**

im Alter von 39 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren halten Der Bezirksverein Deuthen (D.-Schl.).



## Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik

X.

### Maschinenhalle II und Spezialpavillons. Druckmaschinen.

Überwältigend in seiner Fülle, den angeklügten und alle beschriebenen technischen Umwälzungen aber wenig entsprechend, bietet der Maschinenpark auf der graphischen Weltausstellung dem Laien eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit, Glanzleistungen deutscher Maschinentechnik im Dienste des Buchdrucks zu bewundern. Dem Fachmann aber liefert die Vielseitigkeit in den Maschinenhallen erneut ein bereites Zeugnis davon, daß die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Gehilfenhallen ein Enorme geflossen sind. Würde in Nr. 61 des „Korr.“ ein allgemeiner Überblick über die maschinentechnische Seite auf der Ausstellung gegeben, so ist der Zweck dieses Artikels, ohne reklamehaften Auspruch alle maschinellen Neuerungen sowie den Stand des Fortschreitens mit offenen Augen zu prüfen, um den die Ausstellung besuchenden Kollegen behilflich zu sein, hier in alle Einzelheiten der modernen Drucktechnik einzudringen, soweit dies eben bei der Kürze der Zeit, die einem jeden zugemessen ist, möglich erscheint.

Zeit ist Geld! Die Wahrheit der Devise kann uns nicht zwingender aufgedrängt werden als gerade beim Studium der Druckmaschinen. Wo die Fähigkeit der Menschenhand nicht mehr ausreicht, die von Tag zu Tag im Steigen begriffenen Auflagen der Tageszeitungen herzustellen, da mußte eben des Menschen Geist eingreifen, um Maschinen auf der Bildfläche erscheinen zu lassen, welche den Anforderungen unserer jetzigen schnelllebigen Zeit gerecht werden. Und so ist man nach und nach von der 32seitigen über die 64seitige Druckmaschine bei der 96seitigen Rotationsmaschine angekommen, deren wir zwei Exemplare in der Halle der Papierindustrie und eins in Maschinenhalle II aufgestellt finden. Klein und unansehlich kommt sich der Mensch vor, wenn er diesen Riesen gegenübersteht, um dem rapiden Tempo all der tausenden und hundertenden Zylinder und Zahnräder zuzuschauen. Glanzleistungen deutscher Maschinentechnik!

Betreten wir nun das Reich der Druckmaschinen in der Maschinenhalle II durch den Eingang vom Güterbergplatz aus, so befinden wir uns zunächst dem großen Ausstellungspavillon der Schnellpressenfabrik Koenig & Bauer G. m. b. H. (Würzburg) gegenüber. Überaus reichhaltig hat diese weltbekannte Druckmaschinenfabrik, die vom Erfinder der Schnellpresse, Friedrich Koenig, im Jahre 1817 gegründet wurde, ausgestellt. Man findet hier die beiden Schnellläufer „Sere“ und „Kollrenner“, letztere mit selbsttätigen Bogenanleger „Neo Dur“. Neben der für schweren Bilderdruck bestimmten Illustrations Schnellpresse „Freisveller“ steht die Zweifeld Schnellpresse „Sturmvogel“. Für die Herstellung von Massenaufgaben ist die mit Anlegeapparat „Rotary“ ausgestattete Zweifeldrotationsmaschine „Sturmwind“ ganz besonders geeignet. Für Zweifeldbdruck und Bogenanlage bestimmt, füllt diese Maschine eine Nische aus zwischen der Zweifeldrotationsmaschine für flache Formen und der Illustrationsrotation für Rollenpapier. Besondere Merkmale dieser Maschine sind: ein Druckzylinder, zwei Walzenpaare, ein abfahrbares Farbwerk mit vier Auftragwalzen, ein Farbwerk mit zwei Auftragwalzen, eine handlose Bogenablage und Stapelvorrichtung. Die Laufgeschwindigkeit dieser Maschine beträgt 2000 Drucke pro Stunde. Als Neuheit auf dem Gebiete des Rotationsmaschinenbaues gilt die Chromo-rotationsmaschine „Jris“ für Bierfarbdruck und Bogenanlage. Diese Maschine löst in einfacher Weise das Problem des künstlerischen Chromodrucks in einem Arbeitsgange.

Mit einem in vier Felder eingeteilten Plattenzylinder und einem mit entsprechenden Druckflächen versehenen Druckzylinder garantiert diese Maschine ein peinlich genaues Registre, da der Druckbogen beim Drucke der vier aufeinanderfolgenden Farben aneinander von denselben Dreifelder gehalten wird. Die Laufgeschwindigkeit beträgt je nach der Qualität des Druckes auf 700—1500 vierfarbig bedruckte Bogen pro Stunde. Ferner ist noch vorhanden eine Rotationsmaschine für wechselnde Formate mit pneumatischer Bogenführung, abfahrbaren Farbwerken zu sechs Auftragwalzen, Abschnurvorrichtung, Universalapparat für vier Falze und Planausleger. Bestimmt ist diese Maschine für lauberen Werk- und Illustrationsdruck. Eine doppelfarbige, mit vier handlosen Falzapparaten versehene 64seitige Bierrotationsmaschine beschließt die Ausstellung von Koenig & Bauer. Die Stundenleistung der letztgenannten Maschine beträgt 12000 Exemplare von 36 bis 64 Seiten Zeitung oder bei vierfachen Falzen 48000 Exemplare von 16 und weniger Seiten. Rechts neben dem Ausstellungspavillon zeigt die Firma Koenig & Bauer noch eine Anzahl Modelle der ersten von Friedrich Koenig gebauten Maschinen, deren Besichtigung kein Besucher der Ausstellung unterlassen sollte. Wir finden hier die Modelle der ersten mechanischen Ziegel-Druckmaschine, gebaut 1803 in Suhl, der ersten Zylinder-

Schnellpresse von 1812, der ersten Schön- und Widerdruckmaschine von 1816 und das Modell der ersten Zweifeldrotationsmaschine Friedrich Koenigs, vollendet in London 1817. Sämtliche Modelle sind in halber Naturgröße angefertigt.

Sodann unterziehen wir die ausgestellten Maschinen von Scheller & Giesecke (Leipzig) einer kurzen Besichtigung. Hinter den aufgestellten Phönixriegel-Druckpressen in der Größe I—V sehen wir den Phönixriegel P.F. Mit drei Auftragwalzen größten Umfangs ausgerüstet, ist diese Maschine für besonders schwere Reliefprägungen eingerichtet. An der anderen Längsseite des Standes haben die bekannten Windsbrautmaschinen ihren Platz gefunden. Mehrere davon sind mit Anlegeapparat „Universal“ (Bauart Scheller & Giesecke) versehen.

Die Maschinenfabrik Aktiengesellschaft Seidelberg zeigt ihre von Flachem Sahe drückende Rotationsmaschine „Seureka“. Vollständig bänderlos, eignet sich dieselbe vorzüglich für den Zeitungsdruck bis zu 12000 Auflage. Einen besonderen Vorteil bietet die Maschine dadurch, daß vom flachen Sahe gedruckt werden kann; die Stereotypie fällt also vollständig weg. Das Lettermaterial unterliegt beim Druck nur einer ganz minimalen Abnutzung, da die Saheform mit dem eigentlichen Druckzylinder nicht in Berührung kommt, sondern die Farbe an die beiden Abnahme- oder logenannten Speicherzylinder, die mit einem Gummi- oder Gummibekleidet sind, abgibt. Bei diesem der „Seureka“ eigentümlichen Druckvorgange, der dem Offsetdruck ähnlich ist, gibt es daher auch keinerlei Zurechtung und Schallern. Illustrationen werden auf dieser Maschine fadelloser hergestellt, sofern die Autotypen der unbedingt genügend großen Raster aufweisen. Die „Seureka“ liefert 7—8000 Druck in der Stunde zwei- bis achtfelder Zeitungen, zwei- oder dreimal gefalt. Ferner finden wir hier noch den Schnellläufer „Egguist“, eine mit vier Rollenbahnen ausgestattete Schnellpresse, deren Stundenleistung bis an 2400 Drucke herankommt. Der automatische Ziegeldruck „Egpre“ sollen noch einige Worte gewidmet sein. Die Presse selbst ist eine Ziegeldruckpresse gewöhnlicher Bauart, die an ihrem schwingenden Ziegel ein Greifpaar trägt. Letzteres bildet den Hauptbestandteil der Maschine. Der linke Anlegefließ mit dem Bogenstapel wird selbsttätig nachgehoben, während sich der rechts befindliche Ablegefließ um das gleiche Maß senkt. Der Bogen wird durch eine Saugerlange angehoben und durch einen der beiden Greifer dem Ziegel zugeführt. Die Presse, deren Durchschnittsleistung 2000 Druck pro Stunde beträgt, ist mit automatischem Ausrichter ausgestattet.

Gegenüber ist der Stand der Monotypen- und Gleichmaschinen. Daneben sieht man Druckmaschinen für Leinwandfarben der Druckmaschinenwerke G. m. b. H. (Wlona-Elbe). Das Modell einer Tafelrotationsmaschine wird hier besonders Interesse erwecken. In der Ecke treffen wir die Maschinenfabrik E. Kahle (Baunsdorf-Leipzig) an. Neben Perforiermaschinen und Ziegeldruckpressen stellt genannte Firma noch mehrere Bostonpressen mit Selbstausleger aus. Nebenbei stoßen wir auf die Maschinenfabrik Walter Kellner (Barmen). Eine Rotary-Offsetpresse hat neben einer Zweifeldrotationsmaschine, letztere mit Rotary-Anlegeapparat versehen, hier Ausstellung gefunden.

Gegenüber befindet sich der Ausstellungspavillon der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G. Diese hat sich auf die Ausstellung relativ weniger, aber hochmoderner Maschinen beschränkt. Zunächst wird die aufgestellte 96seitige Sechsenrollenrotationsmaschine allgemeine Bewunderung erregen. Die höchste Leistung dieser Maschine besteht darin, wenn sie mit allen vier bänderlosen Falzapparaten arbeitet, auf 96000 Exemplare von 12 oder weniger Seiten, bzw. 12000 Drucke von 52 bis 96 Seiten bei Verwendung nur eines Falzapparates. Es sind zwei Hauptantriebsmotoren und zwei kleine schnelllaufende Hilfsmotoren vorhanden, die sämtlich durch Druckköpfe unter Verwendung von Selbstanlassern betätigt werden. Die beiden ausgestellten „Cerno“-Schnellpressen sind als gute Druckmaschinen bekannt und finden viel Verwendung bei der Herstellung guter Bilderdrucke. In der Zweifeldrotationspresse „Rondo“ finden wir ebenfalls eine moderne Hochleistungsmaschine, deren eingehende Besichtigung allen Anhängern von Zweifeldpressen nur empfohlen werden kann. Ein Aufwickelapparat für Papierrollen von Rotationsmaschinen soll als praktische Neuerung zur Verwertung von Rollenresten nicht unerwähnt bleiben.

Das Kempe-Werk (Nürnberg) zeigt eine Anzahl neuer Maschinen und Apparate, die größtenteils in der Stereotypie und Galvanoplastik Verwendung finden. Für den Drucker seien noch eine „Kleo“-Schnellpresse sowie verschiedene Abziehpresen der Beachtung empfohlen. Gegenüber stellt die Walzenfabrik Paul Sauer (Berlin) ihre Produkte aus. Neben die Kammerer Maschinenfabrik Gebrüder Seidlich mit ihren Boston- und Ziegeldruckpressen. Eine kleine Rotationsmaschine zur schnellen Herstellung von Extrablättern (6000 Stück in der Stunde) wollte man nicht übersehen.

Nun wenden wir uns dem großen Ausstellungspavillon der Leipziger Schnellpressenfabrik Aktiengesellschaft (vormals Schmiere, Werner & Stein) zu. Die Schnellpresse „Libelle“, mit Rotary-Anleger versehen, steht mit 2700 bis 3000 Druck in der Stunde an der Spitze der Schnellläufer. Von zwei weiteren vorhandenen Buchdruckschnellpressen ist eine mit Universalanlegeapparat ausgestattet. Außerst reichhaltig ist die Ausstellung von Offsetpressen (System Mann). An zwei Offsetpressen verschiedener Größe finden wir Rotary-Anlegeapparate, während eine dritte Offset mit Stapeluniversal versehen ist. Eine Schön- und Widerdruckoffsetmaschine, die zwei Farben zugleich verdruckt, arbeitet mit Rotary-Anleger. Die hier ebenfalls ausgestellte Flachdruckoffsetpresse sei besonders angeführt, da selbige nur in einem Exemplar auf der Ausstellung anzutreffen ist. Mit Frontbogenausgang gebaut, verarbeitet dieser Druckapparat rauhe und spröde Papiere zur Zufriedenheit. Neben der Steindruck Schnellpresse „Sachlen“ sei noch die Rotation für direkten Zinkdruck genannt, welche letztere mit Rechen- und Frontbogenausleger ausgestattet ist. Und nun zur „Baby“-Offsetpresse (Original Mann [D. R. G. M.]). Wie schon der Name sagt, dient diese Maschine dem Lithographen in ähnlicher Weise, wie uns Buchdruckern die Ziegeldruckpresse. Die Maschinen sind für Sand- und automatische Bogenanlage gebaut und erzielen eine Stundenleistung von 2000 bzw. 4000 Druck. Der Druck kann nach Belieben durch einen Fußhebel abgestellt werden. Die ausgelegten musterartigen Druckmuffen der „Baby“-Offset erübrigen ein Eingehen auf alle Einzelheiten, welche die Herstellung feiner, mehrfarbiger Offsetdrucke garantieren. Flach- und Zylinderbromiermaschinen, eine Mann-Offsetpresse kleineren Formats (48 x 61) sowie eine neuartige Umdruckpresse für Offset beschließen die Ausstellung der S-W-S-Maschinen.

An der Längsseite der Halle finden wir die Liberty-Druckpresse, ausgeführt von der F. M. Weilers Liberty Maschine Werks G. m. b. H. (Berlin). Daneben arbeitet ein 80 PS-Rohöl-Motor der Sächsischen Maschinenfabrik normals Richard Hartmann A.-G. (Chemnitz). Steinmesse & Stolberg G. m. b. H. (Nürnberg) mit ihren Steindruck Schnellpressen, Küftermann & Co. (Berlin) mit der Schnellkomplexionsmaschine sowie Koenigs Bogenanleger, Maschinenfabrik (Guben) und die Maschinenfabrik Hohlbach & Co. G. m. b. H. (Leipzig-Lindenau) mit ausgestellten Flachbromier-, Abstaub- und Pudermaschinen belegen die andere Fläche an dieser Seite.

Wenden wir uns nun links der Hallenmitte zu, so treffen wir auf die Dresdener Schnellpressenfabrik A.-G. (Koswig i. Sa.). „Planeta“ ist das Schlagwort dieser Firma. Wir sehen zunächst eine „Planeta“-Schnellpresse. Es ist an dieser Maschine der eigenartig gedrungene Planetenantrieb unter dem Auslegefließ, der uns Aufmerksamkeit auf sich zieht. An einer „Planeta Trigra“ findet man an Stelle des Planetenantriebes eine Kurbel- und kombinierte Laufrollenbewegung. Die Schnellauflauf Schnellpresse „Planeta Trigra Rapid“ stellt ein besonders schweres Modell der Planetenmaschine dar. Die Planetenoffsetpresse Type K mit patentiertem Stückfrontbogenausgange dürfte allen Buchdruckern eine willkommene Maschine sein. Mit ihrem vollständig bänderlosen Bogenausgange besitzt dieser Druckapparat alle Eigenschaften, feinste Illustrationsdrucke herzustellen und, was bei Schnellpressen die Hauptsache ist, die ebschmierfrei aus der Maschine auszuführen. Nach der Besichtigung der noch vorhandenen „Planeta“-Zweifeldrotationsmaschine nehmen wir die nun folgenden Stände verschiedener Firmen durch, die mit der Druckmaschinentechnik weniger zu tun haben.

Die Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau (Offenbach a. M.) stellt mehrere Maßzügenmaschinen und eine Schnellpresse mit Universalanlegeapparat aus. Allgemeine Bewunderung erregt hier ein Schnellpressenmodell, auf welchem gedruckt werden kann, und das die Präzisionsarbeit der Firma verkörpert soll.

Gegenüber stoßen wir auf den Ausstellungspavillon „Franco“, den folgende Firmen belegen: Etablisement Marinoni (Paris), J. Boirin (Paris), Edoard Lamberg (Paris) und Etablisement Foucher (Paris). Marinoni zeigt zwei Schnellpressen mit köstlichen Bogenanleger, während wir bei J. Boirin die Offsetpresse „Rolo Calco“ und eine Buchdruckschnellpresse aufgestellt finden. Die anderen beiden französischen Firmen haben ihre Dicksie noch nicht zur Schau gebracht.

An der Schmalfseite der Halle sind die Synopgraphischmaschinen zu finden. Daneben sieht man die von G. Z. Reinhardt (Leipzig-Connewitz) ausgestellte Schnellreitanlage im Betriebe.

Wenden wir uns nun der Mitte der Halle zu, so treffen wir auf die Miesche-Druckpressen G. m. b. H. (Berlin). Hier finden wir zunächst eine Zweifeldrotationsmaschine original-Miesche mit Universalanleger ausgestattet. Zwei Bierwagenmaschinen mit je einem Druckzylinder, je einem Farbwerk und je einem Formbeck, zu einer Maschine vereinigt, mit einem Anlegefließ und einem Frontbogenausgang;

das ist die Zweifarbenweltouren-Mühle, die mit geölfelten Walzen vier Farben in einem Arbeitsgange verdrückt. Die Maschine arbeitet für die Faberische Buchdruckerei in Magdeburg. Weiter ist ausgestellt eine Perfecting-Original-Mühle (für Schön- und Widerdruck), die für Kallberg & Büchling in Leipzig arbeitet. Dieser Maschinenapparat erstreckt ungefähr anderthalb Jahre und wurde von der Mühle Printing Press & Mfg. Co. (Chicago) zum ersten Male gebaut. Zwei Druckzylinder, zwei Formfundamente, zwei Farbwerke mit je vier Auftragswalzen sind in dieser Maschine vereint. Ein Anlegegloch und ein Auslegeapparat, beide hochstellbar, vereinfachen die Bedienung bei der Zurichtung. An dieser Perfecting-Mühle ist außerdem noch eine ganz besondere Neuerung angebracht in Gestalt eines automatischen Ölwerkes, das auf den zweiten Zylinder permanent eine dünne Öltschicht aufträgt. Dieses Ölwerk hat genau die Konstruktion wie die Mühle-Farbwerke, nur mit dem Unterschiede, daß die Breiwalze und die Auftragwalze aus Milch angefertigt sind. Auch bei schwersten Sälschmelzen soll diese Anlage die Sicherheit ergeben, daß von einem Abschmelzen des Schöndrucks auf dem Widerdruckzylinder nicht die Rede sein kann. Als dritte finden wir eine Original-Mühle mit vier Auftragswalzen. Diese Maschine ist mit Rotary-Anleger und Frontbogausgang und arbeitet für Reklamepaläste. An der Perfecting und der kleineren Original-Mühle ist außerdem ein neukonstruierter verstellbarer Auslegegloch und Stapelapparat angebracht.

Es folgt alsdann der Platz der Aktiengesellschaft Princips (Göthenburg, Schweden). Diese Firma führt eine einzige Maschine, die Lagerman-Pressen, im Betriebe vor. Es ist dies eine vollständig automatische arbeitende Siegel-Druckpresse mit automatischer An- und Ablegevorrichtung, Zylinderarbeit und selbsttätigem Druckabsteller. Durch Leistung des Anlegegloches ist die Möglichkeit gegeben, zwei ungleich starke Papierforten in einem Arbeitsgange zu verdrücken. Schaltet aus irgendeinem Grunde der automatische Druckabsteller den Druck ab, so wird auch gleichzeitig die Farbezufuhr und der Zählapparat außer Tätigkeit gesetzt.

Zu beiden Seiten des Ganges liegt der Platz der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co. A.-G. (Frankenthal). Als erste wäre die bänderlose 32 seitige Vierrollenrotationsmaschine zu nennen. Selbstige ist mit acht Farbwerken zu je zwei Auftragswalzen und mit zwei kompletten Falzapparaten ausgestattet. Eins von den vier Druckwerken ist mit einem Bildereindruckwerk versehen. Die Aktiendruckmaschine „Athenia-Rapid“ und eine Illustrationsmaschine „Universal-Rapid“ mit automatischem Bogenanleger, „Universal“ sind zwei gefällige und doch stabile Druckmaschinen. Letztere ist für besonders hohe Geschwindigkeiten bestimmt. Mit der Zweifourenschneidpresse „Favorita“ (Modell 1914) wurde ein moderner Illustrationsapparat geschaffen. Die Maschine ist mit kombinierter Frontbogausgang und Rechenwendeausrüstung versehen. Eine lithographische Schnellgangpresse „Type S“ ist für Stein-, Zink-, Aluminium- und keramischen Druck bestimmt. Für indirekten Druck ist eine ausgefellte Offsetpresse Nr. 7 ausserhalb. Es ist dies eine Metallrotationsmaschine mit Zogenanleger „Universal“. Die drei Zylinder an dieser Maschine sind von gleich großem Umfang. Einer dient zur Aufnahme der Zink- oder Aluminiumplatten, der zweite ist ein Überbezugszylinder zum Aufspannen des Gummituchs, während der dritte den Druckzylinder darstellt. Letzterer ist mit einem Greifsystem zur Aufnahme des Druckbogens ausgerüstet. Die Maschine arbeitet mit Wagenanleger und automatischem Feuchtwerk. Die Tiefdruckrotationsmaschine für Anlage geschliffener Bogen „Palatia“ ist ebenfalls vertreten. An dieser Maschine ist für den Drucker eine Erleichterung besonderer Art dadurch geschaffen, daß der Durchschubbogen von einem Zufuhrzylinder mit in die Maschine eingeführt wird, so daß derselbe mit dem bedruckten Bogen gemeinsam die Maschine wieder verläßt. Was aber die Hauptsache ist: der Durchschubbogen liegt nach diesem Arbeitsgange unter dem bedruckten Auflagebogen. Dadurch wird dem Maschinenmeister die Kontrolle des Druckes wesentlich erleichtert, da ja der bedruckte Bogen längere Zeit mit dem Druck nach oben frei daliegt. Die Einrichtung zur Erzielung klarer Ränder (D. R. P.) sei an dieser Maschine noch besonders hervorzuheben. Eine Tiefdruckrotationsmaschine (Tiefdrucksystem Schulte) für den Druck von der endlosen Rolle beschließt die reichhaltige Ausstellung der Frankenthaler Fabrik.

Es folgt alsdann der Stand der Langbein-Wanbauwerke Werke A.-G. (Leipzig-Sellerhausen). Diese besaßen sich mit der Herstellung und Lieferung aller in der Galvanotechnik und Metallbearbeitung erforderlichen Maschinen und Apparate. Den nächsten Platz belegte die Firma W. Hogenfort (Leipzig) mit den verschiedenartigsten Hilfsmaschinen für das Druckgewerbe.

Sehr umfangreich zeigt sich die Ausstellung der Bogeländischen Maschinenfabrik A.-G. (Blauen i. B.). Das Hauptinteresse wird die variable Sechsfarbenillustrationsmaschine erwecken. Neben andern vorhandenen Ein- und Zweifourenrotationsmaschinen verdient noch eine Zweifourenrotationsmaschine (D. R. P.) besondere Beachtung. Die verschiedenartigen Funktionen der ausgestellten Rotationsmaschinen hier genau wiederzugeben, würde zu weit führen. Der dadurch gelparte Raum soll vielmehr dazu verwendet werden, die Zweifourenrotationsmaschine kurz zu erläutern, da diese Maschine hinsichtlich ihrer Konstruktion und Arbeitsweise wesentlich von den bisher gebauten Offsetpressen abweicht. Die bisherigen Offsetmaschinen haben drei Zylinder, und zwar einen Plattenzylinder, einen Gummirollen- und einen Druckzylinder, welche zur richtigen Einstellung der nötigen Druckstärke verstellbar sind. Für den Drucker war es bisher immer ein schwieriges Stück Arbeit, die drei Zylinder zur Erlangung der nötigen Druckstärke genau einzustellen. Diesem Uebelstande trägt nun die Zweifourenrotationsmaschine „Bogland“ (D. R. P.) dahingehend Rechnung,

daß nur ein Zylinder verstellbar zu werden braucht, um die erforderliche Druckstärke zu erreichen. Der Plattenzylinder ist an dieser Maschine doppelt so groß wie der Gummirollenzylinder und dient zugleich als Druckzylinder, indem die eine Hälfte des Zylinderanlaßes die Zinkplatte mit dem Druckbild trägt, während die andere Hälfte die Gegenrührfläche für den Gummirollenzylinder bildet. Bei abgestelltem Druck wird die Farbezufuhr und das Auftragen auf die Platte automatisch unterbrochen. Die bedruckten Bogen werden durch Frontbogausführung ausgelegt. Der Preis der Maschine beträgt je nach Größe 14 000—18 000 Mk.

Alsdann begeben wir uns zum Stande der Mergenthaler Schmalzmaschinenfabrik G. m. b. H. (Berlin). Diese führt neben den bekannten Linolschnitz- und -gießmaschinen noch die L. & M.-Zweifourenmaschinen und eine L. & M.-Offsetpresse im Betriebe vor. Die Zweifourenpresse „Gutenberg“ und der Schnellläufer „Centreflex“ sind neuartige und vollwertige, aber auch sehr wertvolle Druckmaschinen.

Rechter Hand zeigt die Maschinenfabrik Klein & Langer (Leipzig) die Anwendung der von ihr gebauten Universalanlegeapparate, während wir links die Walzengießanstalt von Felix Böhler (Leipzig) im Modelle vorfinden.

Unweit davon liegt der Ausstellungsraum der Maschinenfabrik Friedrich Heim & Co. G. m. b. H. (Offenbach a. M.). Hier finden wir eine Waite-Offsetpresse mit einer Stundenleistung von etwa 3000 Exemplaren. Neben der Stahlzylinderoffsetpresse „Waite-Patent“, auf welcher hübsche Ausstellungserrinnerungsblätter gedruckt werden, ist noch die Siegeloffsetdruckpresse der „Kunstdruckfabrik“ besonders anzuführen. Eine andre Siegeloffsetdruckpresse, der „Erpresser“, ist mit automatischem Kueranlegeapparat versehen. Diese Maschine legt außerdem selbsttätig ab und ordnet die bedruckten Kuverts in Stößen von je 25 Stück. Die Stundenleistung ist bei Kuvertendruck mit 4500 Exemplaren angegeben. Den Schluß bildet die Siegeloffsetdruckpresse „Kopier-Flor“. Es ist dies eine Kopieroffsetpresse mit selbsttätiger Bogenablage.

Gegenüber stellt die Maschinenfabrik Johannsberg G. m. b. H. (Weissenheim a. Rh.) ihre Erzeugnisse zur Schau. Als erste Maschine sehen wir eine Zweifarben-zweifourenschneidpresse mit „Stapel-Doppel-Dur“. Sie bildet eine Kombination des Zweifarbenmaschinen Systems mit dem Zweifourenprinzip. Die ganze Konstruktion der Maschine arbeitet sich wechselseitig entgegen, und es besteht die Möglichkeit, beide Formen zurichten. Die Maschine, ohne Tischarbeit, jedoch mit Frontbogausführung, ist kurz gebaut und schwer gehalten. Als neuestes Produkt auf dem Gebiete des Schnellpressenbaues finden wir die Hochdruckrotationsmaschine für Bogenanlage mit Anleger „Stapel-Doppel-Dur“ und Frontbogausführung. Der Druckzylinder gleicht dem der Zweifourenmaschine, denn er macht während eines Druckganges zwei Umdrehungen. Seine Bewegung erhält er durch feinsten Zahnengriff mit dem unter ihm angeordneten Plattenzylinder. Letzterer erhält den Antrieb unmittelbar vom Antriebsmechanismus. Der Plattenzylinder ist mit schraubengewindartigem Schwabenschwanz unten versehen, mit welcher Hilfe beliebig große Druckplatten aufgezogen werden können. Da er genau die Größe des Druckzylinders hat, so macht er auch zwei Umdrehungen während eines Druckganges, und es wird somit eine zweimalige Einführung der Form erreicht. Beide Zylinder haben eine leicht zu betätigende Einrichtung zu mechanischem langsamen Vor- und Rückwärtslaufen. Neben einer Autotypschneidpresse mit Kreis- und Rollenbewegung und Anleger „Dur“ steht eine Bänderdruckmaschine mit Eisenbahn- und Rollenbewegung, ebenfalls mit Anleger „Dur“ ausgerüstet. Besonders anzuführen ist noch eine ausgefellte „Liliput“-Schnellpresse mit Eisenbahn- und Rollenbewegung und Johannsberger Sauganlegeapparat. Die Schnellpresse „Vorwärts“ Nr. 8 stellt eine Liliputmaschine in größerer und verstärkter Bauart vor, die auch mit Johannsberger Sauganlegeapparat ausgestattet wurde.

Die Maschinenfabrik Schröder, Spieß & Co. (Leipzig-R.) stellt neben andern Hilfsmaschinen den von ihr gebauten Anlegeapparat „Rotary“ aus. Richard Willhöfer, Maschinenfabrik (Nürnberg), zeigt Radierer- und Gummirollenmaschinen sowie Stein- und Zinkdruckpressen.

Die Maschinenfabrik J. G. Maitänder (Kammstadt-Stuttgart) hat eine Pulvermaschine für Keramik und die Abstaubmaschine „Regina“ ausgestellt. Neben einer Zinkdruckrotationsmaschine „Maitänder Offset“ sehen wir noch die Buchdruckoffsetpresse „Piccolo“, eine schnelllaufende Kuvert- und Aktiendruckmaschine.

Nach eingehendem Studium in Maschinenhalle II empfindet es sich nun, die Schritte nach Halle I zu lenken und der daselbst von der Maschinenfabrik Max Kronert G. m. b. H. (Altona-Offen) aufgestellten Tafelendruckerfarbenrotation einen Besuch abzustatten. Die ebenfalls in Halle I untergebrachten Papierbearbeitungs- und Hilfsmaschinen sowie die in Halle III befindliche Grobdruckbinderei wurden bereits in einem andern Artikel eingehend behandelt. Nun zurück zu den Druckmaschinen.

Am Gutenbergplatz, dicht neben der Halle II, befindet sich der Pavillon der Maschinenfabrik Rodtbrod & Schneider (Dresden-Heidenau). Er enthält eine ganze Menge moderner Buchdruckmaschinen. Der hier ausgestellt erste automatische Bogenanleger aus den Jahren 1891—94 verdient besondere Beachtung. In der linken Hälfte des Pavillons sieht man einige „Viktoria“-Schnellpressen, eine davon mit Rotary-Anleger. Die „Viktoria“-Pressen sind ja rühmlichst bekannt in Fachkreisen hinsichtlich ihrer Stabilität und vieler Vorzüge, die sie als Bänderdruckmaschinen aufzuweisen haben. Zur rechten Seite steht man eine Anzahl „Viktoria“-Ziegeloffsetpressen und „Serules“-Prägenpressen. Eine „Serules“-Presse ist für Briefmarkendruck von Rollenpapier eingerichtet. 336 Briefmarken werden mit einem Druck hergestellt, perforiert und geschliffen in Rollen aufgewickelt.

Ist die Besichtigung dieses Sonderpavillons erledigt, wenden wir unsere Schritte zur „Straße der Industrie“. Am Reklamementum „Nach Feierabend“ vorbei treten wir rechter Hand auf den Pavillon des „Leipziger Zugsblattes“. Zu letzterem erfolgt die Herstellung der täglich erscheinenden Ausstellungszeitung. Ausgestellt finden wir hier eine „Original-Mühle“ mit Universal-Stapelanleger und eine „Planeta-Rapid“ mit Königs-Bogenanleger.

Und nun zur alten Sagensburger Papiermühle, an der als Gegenstück gebachten neuzeitlichen 70 m langen Papiermaschine vorbei in die im Nebenraume befindliche Zeitungsdruckerei. Hier finden wir die maschinellen Mühlen im Druckgewerbe. Glasleistungen deutscher Maschinenfabrik! Mit diesen Worten wurden eingangs des Artikels diese „Miniaturdruckapparate“ kurz gestreift. Was es Unterschied zwischen den früher im Zeitungsdruck verwendeten Doppelmaschinen mit angehängtem Falzapparat und diesen vollwertigen Quantitätsmaschinen, die bestimmt sind, mit einer geradezu sabelhaften Geschwindigkeit in einer bis auf eine Minute berechneten kurzen Spanne Zeit die oft in tausendfachen laufenden Auflagen der Tageszeitungen herzustellen! Die rechts befindliche Maschine ist eine von der Bogeländischen Maschinenfabrik A.-G. (Blauen) gebaute Sechsfourenrotationsmaschine. Die Maschine ist vollständig bänderlos mit sechs Bogausgängen und sechs Falzapparaten. Die Maschine vereinigt in sich drei doppelbreite Zweifourenrotationsmaschinen. Die zu einem Ganzen vereinigten Gruppen sind miteinander in der Weise verbunden, daß jede einzelne unabhängig von der andern druckfertig gemacht und in Gang gesetzt werden kann oder auch zusammen oder alle drei gemeinsam arbeiten können. Um für die Bedienung ungeschränkter Raum zu haben, wurde der Antrieb in drei Hauptmotoren und drei Hilfsmotoren in es möglich, entweder jede Maschinengruppe für sich arbeiten zu lassen oder zwei gemeinsam und eine gefordert oder auch alle drei zusammen. Die Druckwerke sind einzeln ausridbar, so daß dem Maschinenmeister in der Wahl der Werke freie Hand gelassen ist. Die Maschine liefert bei zwei, vier, sechs und acht Seiten in zwölffacher Produktion 162 000 Exemplare stündlich, 10-, 12-, 14- und 16seitige Zeitungen in sechsfacher Produktion ausgelegt 81 000 Exemplare in der Stunde und bei 32 Seiten (zweimal 16 Seiten) in dreifacher Produktion 40 500 Exemplare stündlich.

Links daneben steht die Sechsfourenrotationsmaschine der Schnellpressenfabrik Koenig & Bauer G. m. b. H. (Würzburg). Für 96- bis 4seitigen Zeitungsdruck bestimmt, arbeitet diese Maschine mit zwei bänderlosen Doppelrollenapparaten. Die Maschine besteht aus zwei vollkommen symmetrischen Hälften, die entweder gekuppelt oder unabhängig voneinander laufen können. Jede Hälfte hat drei Papierrollen, drei 16seitige Druckwerke, einen Doppelrollenapparat und einen besonderen elektrischen Antrieb. Die Maschine ist für eine Betriebsgeschwindigkeit von 12000 Zylinderumdrehungen pro Stunde, das ist eine Papiergeschwindigkeit von 200 m in der Minute, gebaut. Die Maschine liefert: 12000 Exemplare je 96, 92, 88, 84 und bis 52 Seiten. Mit doppeltem Nutzen 24000 Exemplare von 48 bis 24 Seiten, mit dreifachem Nutzen 36000 Exemplare von 32 und 28 Seiten, mit vierfachem Nutzen 48000 Exemplare von 24 bis 14 Seiten, mit achtfachem Nutzen 96000 Exemplare von 12 bis 14 Seiten. Ist die Maschine mit drei Doppelrollenapparaten gebaut, so erhöht sich die Leistung auf 144000 Exemplare von 8 bis 4 Seiten pro Stunde.

Neben an befindet sich der Ausstellungsraum des Tiefdruckdrucks. Auf das Wesen des Tiefdruckes können wir hier nicht näher eingehen, da dies zu weit führen würde. Es sind ja im „Korr.“ schon verschiedene Abhandlungen über den Tief- und Offsetdruck erschienen (Jahresrevue vom Druck, Nr. 5, 1914). Nur die aufgestellten Maschinen seien hier kurz beschrieben. Wir sehen eine Tiefdruckrotationsmaschine Rollenpapier und zweifelligen Druck, gebaut von der Maschinenfabrik Johannsberg G. m. b. H. (Weissenheim a. Rh.). Die Maschine besitzt zwei Farbwerke und Schneideapparat mit Wagenanleger versehen, beträgt die Höchstleistung der Maschine 6000 Bogen (100×150 cm) in der Stunde. Ferner ist eine Tiefdruckrotationsmaschine mit Sauganlegeapparat aufgestellt, die ebenfalls von der Maschinenfabrik Johannsberg gebaut wurde. Eine dritte Tiefdruckrotationsmaschine für Anlage geschliffener Bogen ist nach dem System Koenig-Blecher von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg gebaut. Die Emores Metall A.-G. (Schladern a. d. Sieg) stellt noch geistige Tiefdruckzylinder allergrößten Umfangs aus, die einer Besichtigung wert sind. Somit sind wir am Ende der Druckmaschinenbesichtigung angelangt. Zeit ist Geld! Dies ist der Schlusssatz von all dem Gesehenen und Gehörten, wenn abends 7 Uhr die Maschinenhallen ihre Tore schließen; es ist aber auch zugleich der Aufsatze zu dem Tanze, der am andern Morgen Tag für Tag von neuem wieder beginnt.

Wie auf allen andern Gebieten der menschlichen Betätigung die maschinelle Produktionsweise mehr und mehr Arbeitskräfte lahmlegt, so auch im Druckgewerbe. Wo in keinem andern Zweige der Industrie hat die angelegentlichste Tätigkeit des Menschengeistes eine derartig große Anzahl Menschenhände zum Ausspannen gezwungen wie gerade im Druckgewerbe. Die vorhandene Anzahl vielseitiger Druckmaschinen auf der Ausstellung redet eine nur zu deutliche Sprache in dieser Hinsicht. Dadurch, daß jeder Handgriff des Arbeiters illusorisch gemacht wird, werden die Druckmaschinen mit jedem neuen Typ, welcher aus dem Maschinenmarkt aufsteigt, komplizierter. Viele, viele unserer Berufsangehörigen müssen es jetzt schon bitter empfinden, daß wir im Zeitalter der Maschine leben, in einem Zeitalter, wo Tausende von erwerbslosen Berufsangehörigen den Wunderwerken deutscher Maschinenfabrik bei ihren unheimlichen Quantitätsleistungen unfähig zusehen müssen.